

den natürlichen Vorort der umliegenden Königsgüter bilden; denn hier liefen mehrere Römerstraßen zusammen, während Annappes, Cysoing und Somain jeweils höchstens an einer einzigen zu liegen kamen. In diesem Falle könnte vielleicht die Straße von Arras über Vitry und Cysoing (?) an Annappes vorbei nach Tournai die Grundlage für unser *ministerium* gebildet haben. Allerdings bleibt auch dann die Frage, ob der *vicus* Vitry des Testaments Eberhards von Friaul wirklich einem *fiscus* der *Brevium Exempla* entsprach⁴⁶⁾. Vielleicht wäre hier nur der in Annappes aufbewahrte Salzzoll fällig gewesen⁴⁷⁾; aber nicht einmal in diesem Punkte besteht annähernd Klarheit.

Eine gewisse Sicherheit dürfte nur darin bestehen, daß Tournai zum gleichen *ministerium* der Krongutverwaltung gehört haben muß wie Annappes. Selbstverständlich ist der Einwand zu erwarten, daß doch Annappes die am meisten repräsentativen Baulichkeiten und den größten Bestand an Vieh und Getreidevorräten aufzuweisen hat⁴⁸⁾ und der stolze merowingische *fiscus* Tournai doch kaum dem völlig unbedeutenden Annappes unterstellt worden sein kann. Dieser Einwand läßt sich leicht entkräften. Schon im 8. Jahrhundert müssen Teile des *fiscus Tornacus* an den Bischof übergegangen sein, der auf diesem Boden seine Kathedrale erbaute. Ebenso waren dort sicher schon früh andere Grundherren mit fiskalischem Besitz ausgestattet, wie wir dies aus einem Urbarfragment der Abtei Elnon (St. Amand) des 9. Jahrhunderts ersehen können⁴⁹⁾. Sodann war schon 817 neben dem nicht verlehnten Krongut und dem Grafengut noch weiteres königliches Lehngut vorhanden; als Lehnsträger Ludwigs des Frommen wird ein Weremfrid genannt. Den größeren und sicher auch bedeutenderen fiskalischen Besitz in der Bischofsstadt kennzeichnete also bereits damals eine gewisse Zersplitterung, die noch im Laufe des 9. Jahrhunderts mit dem völligen Verschwinden des Königsguts endete. Schon deshalb ist die Stellung von Annappes an der Spitze der beschriebenen Königshöfe kein Kriterium dafür, daß sich unter diesen nicht ein solcher in Tournai befunden haben könnte. Abgesehen davon stehen die wirtschaftlichen Mittelpunkte keineswegs immer am Anfang der Güterverzeichnisse. So beginnt das Lorscher Reichsurbar mit Gernsheim, wendet sich dann der Dreieich mit Tribur zu und kommt dann erst auf den größten Königshof dieser Gegend in Frankfurt zu sprechen⁵⁰⁾.

Wir halten also zunächst daran fest, daß die uns bekannten Grundsätze der Krongutverwaltung es zumindest sehr wahrscheinlich machen, daß einer der Königshöfe der *Brevium Exempla* in Tournai selbst gelegen haben muß. Dazu steht auch die heute schon für das 9. Jahrhundert belegbare Entwicklung eines wenigstens in gewissen Ansätzen vorhandenen Textilgewerbes in dieser Stadt nicht im Widerspruch⁵¹⁾; die Betrachtung der Baulichkeiten wird eher das

⁴⁶⁾ Zum *vicus* vgl. W. Schlesinger, Burg und Stadt, in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte, Festschrift für Theodor Mayer 1 (1954) 121 ff. und in: Schlesinger, Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters 2 (1963) 117 ff., sowie F. Petri, Die Anfänge des mittelalterlichen Städtewesens in den Niederlanden und dem angrenzenden Frankreich (Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens = Vorträge und Forschungen, hrsg. vom Inst. f. geschichtl. Landesforschung des Bodenseegebietes in Konstanz 4, 1958) S. 248 ff. Die Glossen geben *vicus* mit *gazza* wieder. (Schlesinger a. a. O. S. 122 bzw. 118.)

⁴⁷⁾ *Brevium Exempla* c. 25.

⁴⁸⁾ Darüber Verhein S. 363 ff.

⁴⁹⁾ Duvivier, Actes et documents 1, 14.

⁵⁰⁾ K. Glöckner, Codex Laureshamensis 3 (1936 Neudr. 1963) Nr. 3671 ff.

⁵¹⁾ Petri S. 234 ff. mit weiteren Angaben.